

indem sie ständig in den Stuben blieben¹¹³. Noch ausführlicher wird der gelehrte Mann bei einer diätetisch begründeten Zusammenstellung der Lebensbedingungen in den vier Weltgegenden: Auch der Norden habe durchaus seine Vorzüge – gutes Wasser, gute Böden, und die Leute seien sowohl kräftig als auch gescheit. Aber in den Ländern unter dem Nordpol, in Deutschland zum Beispiel oder auch bei den Slawen, herrsche eine so grimmige und trockene Kälte, daß es den Menschen die Wärme aus den Gliedmaßen ziehe und sie daher auf allzu zarten Schienbeinen durch das Leben gingen. Bei den Slawen ernähre man sich zwar vernünftig, denn man trinke wenig und esse viel. Aber die Frauen im Norden seien oft unfruchtbar; denn weil sie sich immer nur mit kaltem Wasser wuschen, blieben sie unrein, hätten wenig Milch, und alle Geburten seien schwierig¹¹⁴.

Auch dem Kaiser standen der Schnee und die Kälte des Nordens vor Augen, als er von den Zugvögeln sprach, und auch er wußte von Gegenden, in denen Winter auf Winter folge; aber er gab sich nüchterner, machte weniger Worte und beschränkte sich auf die ornithologische Seite der klimatischen Theorie¹¹⁵. Da es ihm nur hierauf ankam, gelang ihm schließlich auch die empirische Widerlegung einer Erzähltradition von langer Dauer: Er selbst berichtet von der „Nordlandexpedition“, die in seinem Auftrag den Ursprung der Ringel- oder mittelalterlich: Baum- bzw. Barnikelgans (*Branta bernicla*) erforschen sollte¹¹⁶. Von ihr wurde nämlich behauptet, sie entstehe aus der Befruchtung von Holz durch Meerwasser und wachse aus Schiffswracks, Bäumen oder Treibgut hervor. Da ungeschlechtlich gezeugt, galt sie im frühen und hohen Mittelalter als beliebte Fastenspeise¹¹⁷. Erst die kaiserliche Expedition erbrachte den Nachweis, daß die muschelgleichen Gebilde, in denen man den Ursprung der Vögel vermutete, mit der Ringelgans nichts zu tun hatten. Friedrichs Erörterung im Falkenbuch ist aber im vorliegenden Zusammenhang nicht deshalb von Belang, weil damit zum ersten Mal

113) THORNDIKE, Sphere (wie Anm. 45) S. 337: *Diaripheos dicitur a dia et Ripheis montibus in quibus iacet nix perpetua versus septentrionem et quasi dicitur in lingua hominum ibi habitantium et dicitur rif, quod idem est quod frigus vel alba bruma. Homines enim manent ibi continue in stuphis propter nimium frigus.*

114) S. u. Anhang S. 490.

115) De arte venandi cum avibus (wie Anm. 62) 1 S. 48 (Übersetzung 1 S. 55).

116) Ebda. 1 S. 55 (Übersetzung 1 S. 63 f.; vgl. dazu Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen [wie Anm. 62] Kommentarbd. S. 115 f.).

117) Christian HÜNEMÖRDER, Barnikelgans, in: Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 1474 f.